

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elffte Seite

«Das werden Sie bezahlen müssen! Eine Ihrer Bienen hat meinen kleinen Jungen gestochen.»
 «Natürlich, aber vielleicht sagen Sie mir erst, welche?»

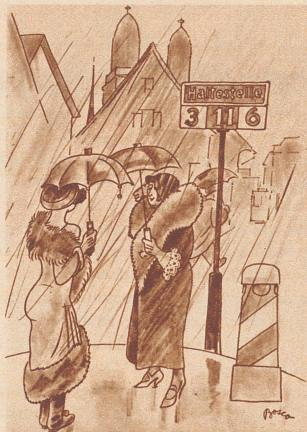
Tante: «Also, wißt ihr, als ich gestern abend von euch fortging, da war es doch schon sehr spät, und die Straßen waren ganz leer, also da sah ich doch mit einemmal einen so unheimlich aussehenden Mann — ach du lieber Himmel, was bin ich da bloß genannt.»
 Nichte: «Na, und hast du ihn gekriegt, Tante?»

«Wo haben Sie eigentlich diesen eleganten Spazierstock gekauft?»
 «Der ist ein Geschenk von Oskar Platen!»
 «Wer ist denn das?»
 «Ich weiß es nicht, aber der Name ist in dem goldenen Knopf eingraviert!»

«Fräulein Erna, wenn Sie ins Wasser fielen und ich Sie retten würde — würden Sie Ihr Jawort geben, wenn ich dann um Ihre Hand anhielte?»
 «Muß ich denn dafür unbedingt erst ins Wasser fallen?»

Heinz, wie kommt es denn, daß heute alle deine Rechenaufgaben, die du zu Hause gemacht hast, richtig sind?
 «Der Vater ist verreist!»

«Ihr paßt nicht zusammen? Ja, warum hast du denn um sie angehalten?»
 «Ich habe dreimal mit ihr getanzt und wußte nicht mehr, was ich mit ihr reden sollte!»



Louis XV.

«Wie heißt eigetli de neu Brütigam vo der Fränlein Vögeli?»
 «Ludwig!»
 «De Füßzähl?»

Herr Petersen: «Sind Sie am Apparat, Fräulein Brigitte?»
 Brigitte: «Ja.»
 «Ich möchte Sie etwas sehr Wichtiges fragen.»
 «Bitte?»
 «Wollen Sie meine Frau werden?»
 «Aber ja! Wer ist denn am Apparat?»

«Warum wollen Sie denn gerade vom Gefängnisdirektor ein Zeugnis ausgestellt haben?»
 «Weil er der einzige Mensch ist, der wahrheitsgetreu bezeugen kann, daß er mich zwei Jahre kennt und mich nie betrunken gesehen hat.»



Restaurant

«Fräulein, was soll das bedeuten — hier in der Suppe schwimmt eine Ameise!?»
 «Was das bedeutet? — wie soll ich das wissen? ich bin hier als Serviertochter angestellt und nicht als Prophetin!»

«Meine Herren», sagte der Hausherr zu seinen Gästen, «ich glaube, ich kann Ihnen etwas zeigen, was noch keine lebende Seele in der Welt gesehen hat und was auch kein Mensch nach uns noch einmal sehen wird! Wollen wir wetten?»
 Niemand wollte es glauben. Da nahm der Hausherr eine Nuß von der Obstschüssel, knackte sie auf, nahm den Kern heraus und zeigte ihn allen Anwesenden.
 «Sehen Sie, meine Herren, diesen Kern hat noch nie jemand vorher gesehen, und ich bin überzeugt, daß ihn niemals wieder jemand sehen wird! Sprach es, steckte den Kern in den Mund und verzehrte ihn.»

«Wohnt hier der Student Fritz Meyer?»
 Wirtin: «Jawohl, bringen Sie ihn nur herein!»



Kleiner Verkehrsunfall



Autohandel

Verkäufer: «Dieses Auto wird Ihnen die Welt zeigen.»
 Käufer: «Meinen Sie diese oder die andere?»

«Es gab einmal eine Zeit, da sagtest du, du würdest deinen letzten Groschen mit mir teilen.»
 «Das werde ich auch tun. Gott sei Dank ist es aber noch nicht so weit mit mir gekommen.»

Richter: «Sind Sie vorbestraft?»
 Frau (verschämt): «Ja, einmal, wegen Postvergehens.»
 Richter: «Mit Gefängnis oder Geldstrafe?»
 Frau (schluchzend): «Mit zwanzig Pfennig Strafporto.»

In einer Weinschenke sitzen zwei Freunde. Der eine trinkt ausgiebig, der andere nicht, weil er Abstinenzler ist. Der Trinkende sieht sich das eine Weile an und brummt dann verächtlich:
 «Du bist ja blödsinnig!»
 «Und du bist betrunken», gibt der andere zurück.
 «Mag sein. Aber wenn ich nicht mehr betrunken bin, bist du immer noch blödsinnig.»



Der Kultivierte

Zeichnung von R. Lips

Richter: «Sie wollen lediglich aus Hunger gestohlen haben? Warum nahmen Sie denn mit den Lebensmitteln auch das Silberbesteck mit?»
 Angeklagter: «Sollte ich etwa mit den Händen essen?»

Nicht so schlimm. «Der Meier hat noch immer den Wein nicht bezahlt, den ich ihm geliefert habe! Dem scheint's dreckig zu gehen?»
 «Na, wenn man noch Wein trinken kann...»

Kunde: Bitte, geben Sie mir Morphinum gegen Schlaflosigkeit.
 Apotheker: «Bedaure, nur auf Rezept.»
 Kunde: «Na, vielleicht geht's auch mit Insektenpulver.»

Kapitän Johannsen ist zu Gast geladen.
 «Haben Sie niemals die Seeschlange gesehen?» fragt ihn die Dame des Hauses gespannt.
 «Nein, gnädige Frau», antwortet der Kapitän Johannsen, «ich bin Abstinenzler!»

Er: «Ich kann dir gar nicht sagen, wie sehr ich dich liebe — wahre Liebe ist stumm!»
 Sie: «Nein — wahre Liebe spricht mit Papa!»

«Na, bist du gestern gut nach Hause gekommen?»
 «Natürlich, aber wie ich die Treppe raufging, hat mir einer auf die Hand getreten; der muß doch betrunken gewesen sein!»

«Und in welchem Stil wünschen Sie die Möbel, mein Herr?»
 «Das überlasse ich Ihnen! Nur billig, ganz billig müssen sie sein!»
 «Also am besten in Pappentil!»